

Jahr 1416 keine von ihm ausgestellten Urkunden auf.³⁵ Ohne Befund dazu bleiben auch Krüger³⁶, Thommen³⁷ und Wartmann³⁸ sowie auch andere Urkunden- und Regestensammlungen.³⁹

Es scheint überhaupt nur eine einzige weitere Urkunde Hartmanns aus dem gesuchten Zeitraum zu existieren, nämlich Hartmanns Verkauf der Herrschaft am Eschnerberg an Wolfhart IV. von Brandis um 4000 Goldgulden.⁴⁰ Dieser Verkauf ist aber nur ungenau datiert auf die Zeit «vor 6. September 1416» sowie ohne Ausstellungsort. Die Urkunde ist nicht im Original, sondern nur als Urbareintrag unter dem Datum «anno 1416» überliefert.⁴¹

Diese offenkundigen Lücken im Itinerar des Bischofs Hartmann könnten dahingehend ausgelegt werden, dass er vom Januar bis September 1416 seine Residenz Sonnenberg in Vorarlberg nicht verlassen hat und demnach auch dort verstorben sein muss.

DIE ARGUMENTE FÜR SONNENBERG IM THURGAU

Das wichtigste Argument, auf das sich für Sonnenberg im Thurgau vorbringen lässt, ist der Hinweis von Mayer auf eine alte Handschrift, die den Hinweis enthalten soll, Hartmann sei «in castro Sonnenberg» bei Konstanz gestorben.⁴² Ein solcher Hinweis ist tatsächlich nur auf Sonnenberg im Thurgau zu beziehen. Aber mit Recht hat Perret zu dieser Handschrift die Frage gestellt: welche?⁴³ Falls es diese Eintragung in dieser Form gibt, wäre das ein sehr starkes Argument gegen Sonnenberg in Vorarlberg; aber solange diese Handschrift nicht aufgefunden worden ist, bleiben doch erhebliche Bedenken bestehen. Wörtlich heisst es in der Handschrift: «Die 6 Septembris anno 1416 obiit in Castro Sonnenberg R[everendissimus] D[ominus], D[ominus] Hartmannus Comes de Werdenberg et Sargans, Ordinis S. Joannis Hierosolimitarum et electus et confirmatus Episcopus Curiensis, qui 28 annis sub multis rixis et guerris eandem strenue rexit Ecclesiam...».⁴⁴ (Am 6. Tag des Septembers im Jahre 1416 starb in der Burg Sonnenberg der Hochwürdige Herr, Herr Hartmann Graf von Wer-

denberg und Sargans, vom Orden des Heiligen Johannes zu Jerusalem und erwählter und bestätigter Churer Bischof, der 28 Jahre lang unter vielen Fehden und Kriegen dieselbe Kirche tatkräftig regiert hat). Die kritischen Töne dieses Nachrufes sind unüberhörbar, wenn auch bei weitem nicht so krass wie bei dem Engadiner Reformator Duri Campell, der über Hartmann meinte, er habe die Churer Kirche weniger als Bischof denn als Streithansel und Kriegsmann geleitet («non tam episcopus quam homo contentiosus et bellator praefuit»⁴⁵). Der Text dieser Handschrift stimmt weitgehend mit dem Churer Nekrolog überein, doch ist mit der genannten Handschrift, wie Mayer ausdrücklich betont, nicht dieses Churer Jahrzeitbuch gemeint. Mayer gibt jedoch keinen Hinweis auf den Standort dieser ominösen Quelle. Solange man aber das Original nicht kennt und nicht genau weiss, ob dieser Text wirklich im Umfeld des Konstanzer Konzils verfasst wurde, bleibt weiterhin Skepsis angebracht, ob darin wirklich ein Hinweis auf Sonnenberg im Thurgau enthalten ist.

35) Perret, Liechtensteinisches Urkundenbuch (wie Anm. 19), Band 1, S. 293–303.

36) Krüger (wie Anm. 4), S. LXXXVIII.

37) Thommen, Rudolf: Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven, XXX.

38) Wartmann, Hermann: Rätische Urkunden aus dem Zentralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg (Quellen zur Schweizer Geschichte, Band 10). Basel, 1891.

39) Altmann, Wilhelm: Urkunden Kaiser Siegmunds. Band 1. Innsbruck, 1896. sub anno 1416; Wegelin, Karl: Die Regesten der Benedictiner-Abtei Pfävers und der Landschaft Sargans. Chur, 1850, S. 56.; Valenti (wie Anm. 15), S. 82–83.

40) Malin, Georg: Liechtensteinisches Urkundenbuch, Band 4. Vaduz, 1963/65, S. 197 f., Nr. 47; LUB II 1419–1644, S. 3. Nachtrag zu LUB I, verfügbar auf der Internetseite <http://www.lub.li/LUB II> (12. Februar 2008).

41) Valenti (wie Anm. 15), S. 62.

42) Mayer (wie Anm. 8), Bd. 1, S. 424.

43) Perret, Liechtensteinisches Urkundenbuch (wie Anm. 19), Band 1, S. 496.

44) Zitiert nach Mayer (wie Anm. 8), S. 424.

45) Plattner (wie Anm. 21), S. 389.